

Besinnliches Klanggemälde mit großer Suggestivkraft in vorweihnachtlicher Zeit

Der Norder Chor „*Soli Deo Gloria*“ beeindruckte durch festliche Chormusik

von Friedgar Löbker

In der bis auf die letzten Plätze gefüllten Ludgerikirche zu Norden konzertierte am ersten Adventssonntag der mittlerweile überregional bekannte Chor „*Soli Deo Gloria*“ unter der Leitung von Tai-Lee Park. Auf dem Programm standen festliche Chorlieder und ausgewählte Sopranarien aus Werken von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel.

Zum Auftakt erklang der Choral „*Mache dich auf, werde Licht*“ mit der Melodie von Hans Georg Nägeli. Mit Anlehnung an Jesaja 60,1 eröffnete der Chor stimmungsvoll die Adventszeit als Raum für Besinnung, Einkehr und geistlicher Erneuerung. Nach einer Begrüßung und einführenden Andacht folgte eine Reihe von Chorälen und Liedern, die im Zeichen der nahenden Ankunft Christi stehen. Gerade das Lied „*Liebe kam zu uns herab*“ setzt die eingangs aufgenommene Lichtmetaphorik konsequent fort. Dem Chor gelang es, die überraschenden Rhythmen, die Wendungen der Harmonik und den Wechsel in der Dynamik mit den wiederkehrenden Worten „*du in uns und wir in dir*“ zu einem kunstvollen Klanggemälde zu steigern. Dazu trug gerade auch die Pianistin Jinzi Ju durch eine einfühlsame Klavierbegleitung bei. Die Herausarbeitung der großen Ausdrucksgegensätze erforderte ein souveränes Dirigat.

Dies zeigte sich dann auch im zweiten Teil des Programms. Zunächst allerdings wurde mit der Vertonung der Jahreslosung 2017 „*Ich schenke euch ein neues Herz*“ ein Rückblick auf das vergangene Kirchenjahr gehalten. Dann stimmte die Gemeinde in den Gesang des traditionsreichen Adventsliedes „*Tochter Zion*“ ein. In allegorischer Weise wird hier an das himmlische Jerusalem als Ort für die Erlösung des Menschengeschlechts und an die Verheißung der Ankunft Christi erinnert. Ein Höhepunkt des Abends sollten dann die drei höchst anspruchsvollen Gesangssoli sein, mit denen die Sopranistin Maria-Eunju Park brillierte: Gerade in der ein wenig abgeklärt und entrückt wirkenden Altarie „*Bereite dich, Zion, den Schönsten, den Liebsten bald bei dir zu sehen*“ aus dem Weihnachtsoratorium von J. S. Bach gelang es der Künstlerin auf eindrucksvolle Weise, den Gedanken von der Erlösung durch die Ankunft Christi fortzusetzen. Mit beeindruckender Hingabe und großer Präsenz entwarf dann die Sopranistin ein einfühlsames Klangbild. Die Künstlerin spannte dann mit der Arie „*Ich will dir mein Herz schenken, senke dich, mein Heil, hinein!*“ aus der Matthäus-Passion von J. S. Bach thematisch einen weiten Bogen von der Geburt Christi bis zum letzten Abendmahl, in dem Jesus die verheißungsvolle Hoffnung auf die Zusammenkunft im Gottes Reich andeutet. Während sich die zunächst helle Klangfärbung in der spielerischen Leichtigkeit der Stimmführung widerspiegelte, offenbarten sich in den Schlussversen „*Ei, so sollst du mir allein mehr als Welt und Himmel sein*“ Übergänge zu einem gravitätischen, nachdenklichen Pathos. Umso strahlender in Ton- und Stimmführung wirkte die sich anschließende Arie „*Erwach, frohlocke, o Tochter Zion*“ aus dem „*Messias*“ von G. F. Händel: Das Wirken Christi auf Erden wird den Zuhörenden mit weitläufigen Koloraturen manchmal beschwingt, manchmal tänzerisch sinnfällig vor Augen geführt und bildet geradezu einen Kontrapunkt zum Passionscharakter der vorherigen Arie.

Nach dem Gemeindelied „*Es ist ein Ros entsprungen*“ stellte der Dirigent Dr. Tai-Lee Park die Losung für das Jahr 2018 aus der Offenbarung des Johannes (21,6) als eigene Komposition vor, die zunächst mit dem Chor, anschließend auch zusammen mit der Gemeinde einstudiert wurde: Das harmonische Zusammenspiel von Ton und Text „*Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst*“ wurde dabei mit dem sog. Raketenmotiv im Dominantseptakkord programmatisch zum Ausdruck gebracht. Gleichzeitig gelang es auf diese Weise, in den Schlussteil des Programms überzuleiten. Hier dominierte wieder der Norder Chor „*Soli Deo Gloria*“ mit einer Liedauswahl, die an die theologische Botschaft von der Freude über die nahende Ankunft Christi anknüpfte. Auftakt dieser schwung- und kraftvollen Schlusscoda war das „*Alleluia*“ in der originalen Fassung des amerikanischen Komponisten und Organisten Gordon Young und mündete in den besinnlichen – im Original fünfstimmigen – Choral „*Also hat Gott die Welt geliebt*“ von Heinrich Schütz. Gerade vor dem Hintergrund der verheerenden Ereignisse des 30-jährigen Krieges zeugt der Choral von dem tiefen Glaubensverständnis des frühbarocken Komponisten. Auch die folgenden musikalischen Beiträge waren ein sinnfälliges Beispiel dafür, wie zentrale Glaubensbotschaften der Adventszeit mit hingebungsvollem und überzeugendem Gesang in die Gemeinde getragen werden konnten. Hervorzuheben ist dabei die Interpretation des Chorals „*Machet die Tore weit*“ von Andreas Hammerschmidt (17. Jh.) als farbenprächtiges Klangbild – unterstrichen durch die Größe und das Klangvolumen in allen vier Tonlagen des Chores. Der Schlusschoral „*Halleluja*“ aus dem „*Messias*“ von G. F. Händel steigerte sich zu einem fesselnden polyphonen Klanggemälde.

Wie sehr sich die Gemeinde von der Suggestivkraft der Tonsprache angesprochen fühlte, zeigte sich schließlich in dem lang anhaltenden Applaus und den stehenden Ovationen für das Gesamtensemble und seinen Dirigenten, dem es zum Auftakt in die Adventszeit wieder gelungen ist, mit Präzision und Überzeugungskraft die vielfältig pulsierenden Stimmungsmomente der christlichen Botschaft zu einer harmonischen Einheit zu formen.